

»Wo sind Sie?«

Er hörte das Schreien und versuchte zu bestimmen, von wo es kam. Andere Stimmen näherten sich, und Leute beugten sich über die Brüstung.

»Was ist da los?«

Der junge Mann, der auf die Kante zulief, antwortete:

»Ich weiß es noch nicht. Dort ... im Wasser ...«

Seine Begleiterin blieb mit gefalteten Händen stehen und wagte nicht, sich vom Fleck zu rühren.

»Ich sehe ihn! Kommen Sie, schnell.«

Das Schreien wurde leiser und ging in ein unheimliches Röcheln über. Der junge Mann sah die Hände, die sich an den Steg klammerten, und den Kopf, der

aus dem Wasser auftauchte, aber er wusste nicht, wie er sich verhalten sollte. Er drehte sich zur Treppe um und rief:

»Kommen Sie, schnell ...«

Ungerührt sagte jemand:

»Das ist Gassin.«

Sieben Männer kamen herbei. Es waren die fünf aus dem einen und die zwei aus dem anderen Bistro.

»Geh noch ein Stück weiter. Du packst ihn an dem einen Arm und ich am anderen.«

»Vorsicht, der Steg!«

Der Steg bog sich unter der Last. Aus der Luke des Kahns kam eine weiße Gestalt mit hellen Haaren hervor.

»Hältst du ihn?«

Der Alte schrie nicht mehr. Er war nicht ohnmächtig. Er stierte vor sich hin, ohne etwas zu begreifen, ohne selbst zu seiner Rettung beizutragen und es den Helfern leichter zu machen.

Ganz allmählich wurde er aus dem Wasser gehievt. Er war so schwach, dass man ihn bis zur Böschung schleppen musste.

Die weiße Gestalt näherte sich auf dem Steg. Es war eine junge Frau, barfuß und im Nachthemd. Im Mondschein schimmerte ihr nackter Körper durch den dünnen Stoff hindurch. Sie war die Einzige, die noch ins Wasser blickte, das sich wieder glättete. Und plötzlich begann auch sie zu schreien und zeigte auf etwas,

unförmig und bleich wie eine Qualle.

Zwei von denen, die sich um den Schiffer kümmerten, drehten sich um, und als sie den milchigen Fleck im schwarzen Wasser bemerkten, lief es auch ihnen kalt den Rücken hinunter.

»Seht doch bloß ... Da ...«

Alle sahen hin und vergaßen darüber ganz den Schiffer, der in einer Wasserpfütze auf dem Pflaster lag.

»Hol einen Bootshaken!«

Die junge Frau griff einen vom Deck des Kahns und reichte ihn hinüber. Sie waren alle wie verwandelt. Die Atmosphäre hatte sich geändert, sogar die Temperatur der Nacht. Die Luft war auf einmal kühler geworden, mit einzelnen mildereren Schwaden.

»Erreichst du ihn?«

Der Eisenhaken glitt im Wasser hin und her, stieß aber die einförmige Masse nur weiter zurück, wenn er sie zu fassen versuchte. Ein Mann lag bäuchlings auf dem Steg und fuhr mit der Hand durchs Wasser, um einen Zipfel der Kleidung zu greifen.

In der Dunkelheit erahnte man Menschen, die stumm auf ihren Kähnen standen und warteten.

»Ich habe ihn!«

»Zieh ihn vorsichtig raus.«

Der Alte auf dem Quai gab immer noch Wasser von sich wie ein vollgesogener Schwamm, während ein Ertrunkener herausgezogen wurde. Er war dicker, schwerer und leblos. Von